

19.5.27.

liebster Fritz,

eigentlich müßte ich heute jetzt bereits den 20.5 schreiben, denn es ist längst 13^h - ob ich wohl modern bin? - vorbei wie ich anfangs. (Und gleich im Anfang mache ich Quatsch, denn es ist 1^h vorbei) Daran liegt es auch, daß Du diesen Brief, den Du als Antwort auf meine Scene erwartest, erst morgen abend als Eilbrief erhältst. Hoffentlich machst Du Dir nicht wieder gleich Sorgen.

Jedenfalls habe ich Dir sehr viel mitzuteilen, sowohl als Antwort auf Deinen Brief als auch von mir. Heute bloß nicht, daß ich bereits eine Stelle gefunden hätte; so schnell geht das nicht. Nein, aber weil ein blendend schöner Tag hinter mir liegt.

Wir haben heute Nachmittag einen Ausflug an die Küste gemacht bei herrlichstem Wetter in allg. meine besten Stimmung. Heute Nachmittag hatte ich fast 1^h eine Unterhaltung über moderne Kunst (Graphik u. Malerei) mit dem Chef. Ich glaube er kennt eine ganze Menge davon u. habe mich gefreut, als er mich aufforderte, mir mal seine Sachen - die graphische Sammlung besteht aus ca 500 Blättern - anzusehen.

20. 5.

Inzwischen ist es fast mittag geworden, u. hi hast noch immer keine Nachricht von mir. Nun soll's aber werden, bevor ich anfange zu arbeiten.

Gestern nachmittag der Ausflug war wirklich nett, besonders da Kufferath den Zug verpaßt hatte. Der Chef war blinder Laine, so daß er kräftig in mehr als einer Beziehung die Meinung gesagt bekam. Und er trägt das sehr gut; nein, es tat ihm sogar rechtlich gut, denn man konnte mit ihm auch über anderes als nur über ihn selbst sprechen. Er wurde ihm auch wohl. ganz energisch das Widerspiel gehalten. - Der Spaziergang an sich war schön. Wir führen nach Gredde u. gingen durch frisch-grünen Hasenwald zum Harthard. Der Name ist hi wahrscheinlich bekannt. Harthard ist eigentlich der Begründer der hiesigen Eisen-Industrie u. Eisenhütten, außerdem einer der Vorkämpfer der 48^{er} Bewegung. Ist kürzlich war, wenn ich nicht irre, sein 100. Geburtstag. - Dort oben haben wir dann Kaffee getrunken. Der Ausblick auf das Reichtal war bei der strahlenden Sonne herrlich; ich werde hi denn Tage ein paar Bilder schicken können, die recht nett geworden sind.

Oben auf der Harthard - Wiese spielten Frauen über 25 - über 50 Jahre blinde Kuh. Kuh stimmte auf alle Fälle. Glaubst hi, daß man

ner Fertiger fertig brachten u. tatsäch-
lich so beim Spiel wären als wäre der ganze Feind
dazu notwendig? Nun, da wirst von Karten-
spiel, Glücksspiel, Alkohol reden, aber ich glau-
be doch, daß das etwas Anderes ist.

Noch schöner war der Abstieg nach Walter
Fench herrlichen Buchenhochwald, der mindestens
100 Jahre alt war, ging wie durch einen, hohen
heiligen Baum zum Erbegräber der Harbord, nach-
dem wir vorher am Harbord'schen Gut, das sehr
hübsch liegt, vorbeigekommen waren.

Furch einen Hohlweg kommt man, seitlich
begleitet von den gelben, bröckeligen Lehmwänden, u.
berdacht von der smaragdnen Kuppel der Buchen,
die sich in ihrem Rauschen die Erlebnisse der letzten
Jahrhunderte zuhaufen, ganz leise u. nur flüsternd,
als dürften sie die heilige Ruhe der „Stillen Orte“ nicht
stören. Viel Leid haben sie gesehen u. viel Schmerz
u. fast nichts anderes kennen sie als stille, hei-
lige Andacht, es sei denn, daß von fern das laute
Geschäft der Welt u. ihre aufdringlichen Fremden
in diese Einsamkeit dringen u. sie stören, wie in
einem uralten Zimmer im verlassenen Flügel eines
Schlosses ein Porzellan mit gelbem Schrei auf den
Steinflecken persprünzt.

Und wie der Weg nach links in rechten Win-
kel abbiegt, liegt 20 Meter vor mir in eine Richtung
eine alte Mauer aus grauen, bewursten Steinen. Die Wörkel

Füllung der Fugen ist vom Wetter u. Regen vielerorts
ausgewaschen u. dunkles, trauriger, stiller Moor hat seinen
bezeichnenden Platz eingenommen. Die graue Fläche wird in
der Mitte unterbrochen von einem ganz einfachen zugehör-
nen oder schmiedeeisernen Tore. Da sieht man eine Säule
irgendwem, nein, gar kleinen Stiles, mit irgend einem Ka-
pitel. Und vor ihr u. rund herum einzelne schräg
stehende Steine mit Inschriften, wie aufgeschlagene Bücher.
Wann die sprechen könnten!

Und von allen vier Seiten dieser Carrés, das
von der alten Mauer umschlossen wird, neigen sich
Trauerweiden der Säule zu und stehen da mit ihren
gebogenen Rücken wie Mutter, die mit stiller, verlaue-
ner Tränen ihr Kind betrauern. Und über allem
wölbt sich der hohe, heilige Fom' in seiner Größe u.
Herrlichkeit u. seiner Ruhe u. Andacht.

O, wenn ich Maler wäre ich hätte dieses
Bild gemalt u. darunter geschrieben: heilige Stille!
Er ruft nächsten denselben Weg mit mir machen;
er ist sehr fein.

Abends sind wir dann sehr angeregt heimge-
fahren u. haben uns am Biskuhofe getrennt. Nach
Tisch bin ich zum K.-C. Hauswirtschaft gegangen.
Blöde, sehr blöde! Eine Frau war da, die wußte,
scheint's nichts Anderes als „Was macht der Mann am
Hingelage“. Und sonst der Ton verheerend; es wurde
möglichst in Zweideutigkeiten gesprochen. Ich bin einer
Verpflichtung nachgekommen u. bin froh, daß sie hinter
mir liegt.

Ich bin nachher in den Nordstern gegangen,
wo der Chef mit den Kollegen saß, u. habe noch recht
kurzhaft gelacht. Im Bette versuchte ich dann den Brief

zu schreiben, was, wie für selbst
müßigste. — Und heute morgen habe
ich dann weiter geschrieben u. jetzt
nach dem Essen will ich schnell
Schlaf machen, damit Du heute Abend
den Brief noch hast.

Ich hätte Dir schon noch Wich-
tiger zu sagen, will es mir aber bis
zum Abend aufsparen. Ich brauche viel
Zeit um auf das alles einzugehen, kei-
ne „Scene“, keine Pläne u. Abrißten, kei-
ne Unterhaltung u. habe u. die, hoffentlich
hoffentlich vergesse ich nicht machen,
was ich Dir noch sagen wollte.

Mir geht es — wie der Brief ja
sagt — sehr gut. Wenn es Dir auch
so ginge, wäre ich froh! Aber Dir geht's
nicht gut; schlecht ging es Dir gestern.
Aber wozu darüber reden? Es wird
doch nicht anders. Wenn doch meine
Liebe für Dir u. meine Sorge um Dich

etwas über Fiel vernüchte!

hebe wohl, mein gutes: Ich heb
me Fiel in den Arm zu. Keine Fiel
viel tausend Mal.

Kein
diebster.

Dortmund.

Professor Dr. med. Herm. Schridde

Direktor des Pathologischen Institutes
und des Forschungsinstitutes für Gewerbe- u. Unfallkrankheiten

Institut

Path



Fräulein

Marga Köpner,

Braunschweig

Kestnienallee 26¹

durch Eilboten